



Gewalt und Vandalismus im ÖPV –

**Aktuelle Entwicklungen und Präventionsansätze
zur Gewährleistung von Sicherheit und Service**

Professor Dr. Thomas Feltes M.A.

Lehrstuhl für Kriminologie, Kriminalpolitik und Polizeiwissenschaft

Ruhr-Universität Bochum www.thomasfeltes.de www.rub.de/kriminologie

Public Private Security 2008, Hannover, 23.1.2008

Öffentliche Sicherheit und Unsicherheit im ÖPV

Teil 1: Gewalt

Teil 2: Vandalismus

Das Projekt „Ohne Gewalt stark“

- Projekt der Polizei Bochum (seit 1996)
- Zielgruppe: Schülerinnen und Schüler 8. Klassen
- ein Vormittag im Polizeipräsidium zum Thema „Gewalt“
- Spielerisch wird vermittelt:
 - Was ist Gewalt?
 - Wie kann man vermeiden, Opfer zu werden?
 - Wie kann man anderen helfen, ohne sich selbst in Gefahr zu bringen?
 - Wie sollte man auf erlebte Gewalt reagieren?
 - sog. Bystander-Effekt
- Großteil der Schulen nimmt teil. Projekttag wird in der Klasse vor- und nachbesprochen, für Eltern Elternabend

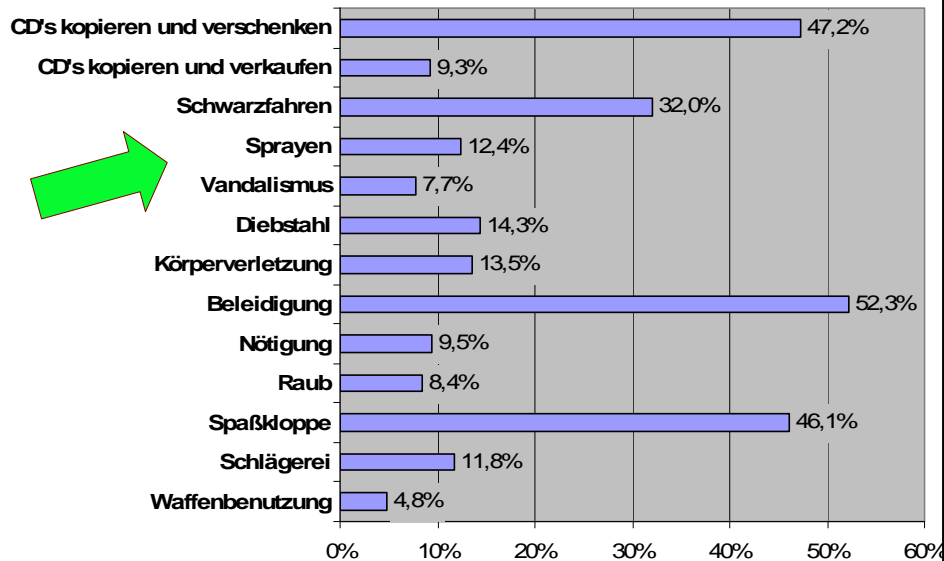
Ziel der Evaluation

- Befragung u.a. auch zu Einstellungen Jugendlichen zur Gewalt, Gewalterfahrungen, Aggressionspotenzial sowie Sozialkompetenz
- Auswirkungen auf Einstellungen und Verhaltensweisen zur Gewalt
- gelernt, wie man gewalttätige Auseinandersetzungen vermeiden und Opfern helfen kann?
- Einstellungen zur Polizei geändert?
- generelle Akzeptanz des Projektes?

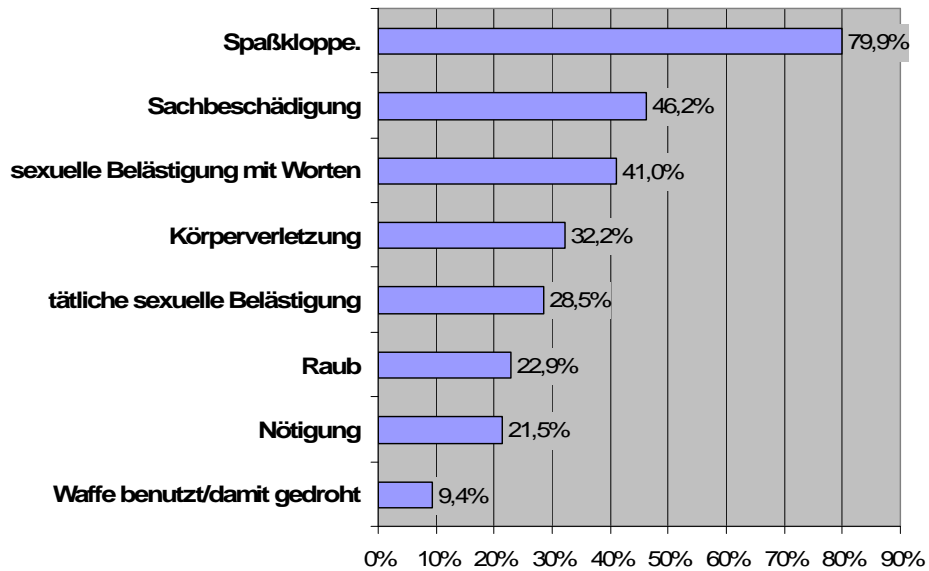
Untersuchungsdesign

- schriftliche Befragungen
- 8. Klassen in Bochum und Herne während des Schuljahres 2003/2004
- Befragung vor und nach dem Projekttag
- befragte Schülerinnen und Schüler: 4.028
- Alter: Durchschnitt 13,9 Jahre (11 bis 17 Jahre)

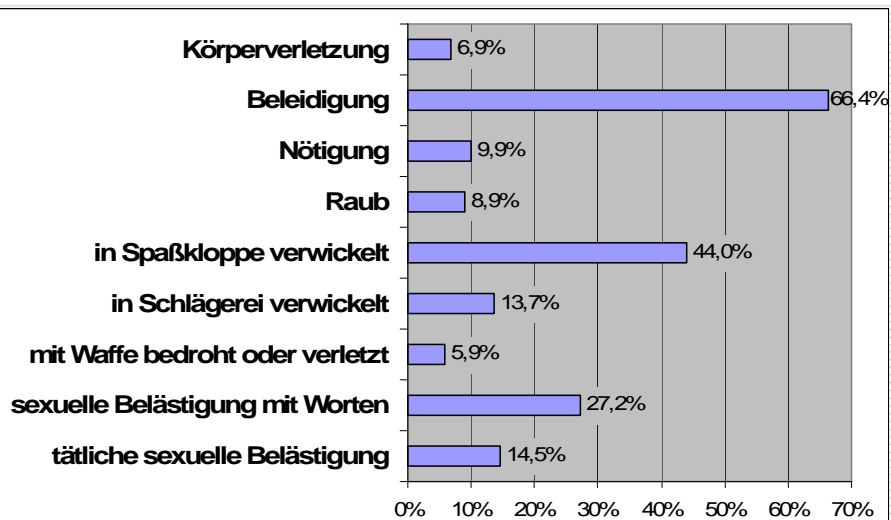
Selbstberichtete Straftaten (Täter)

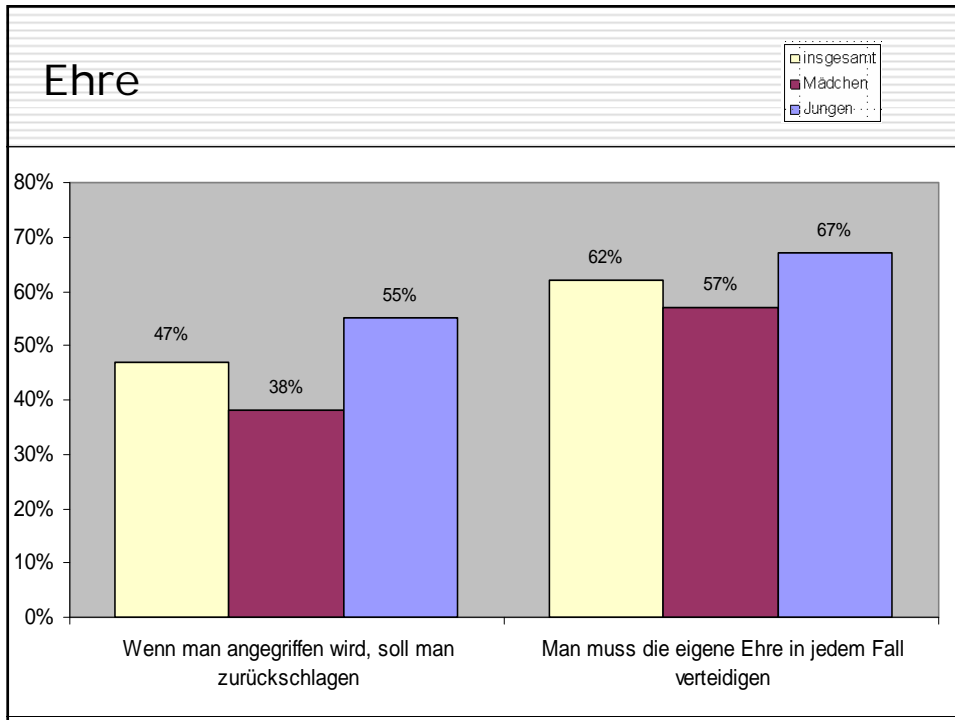
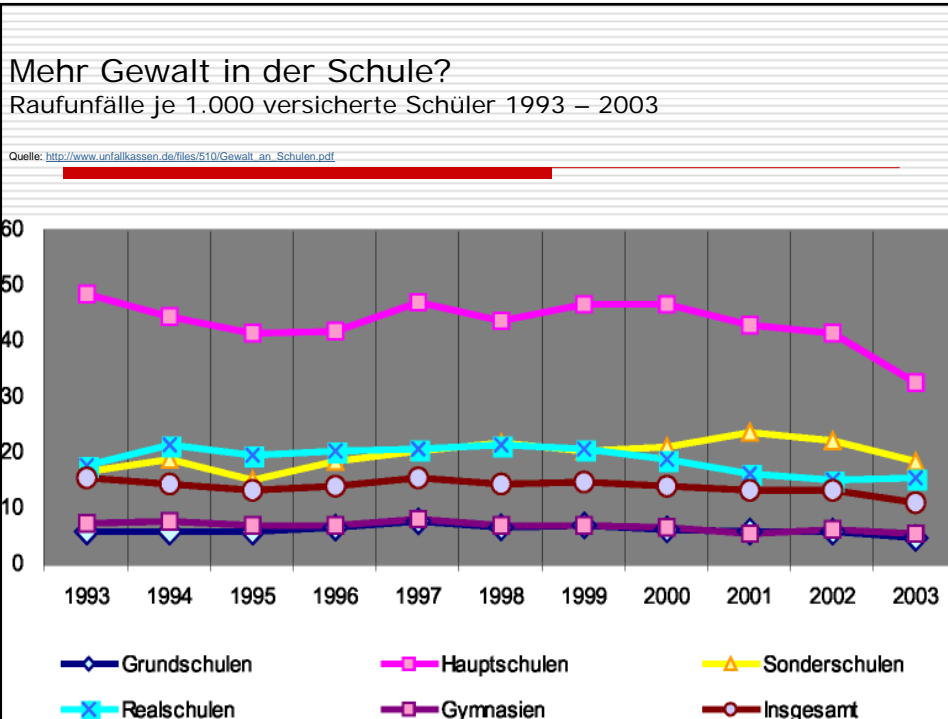


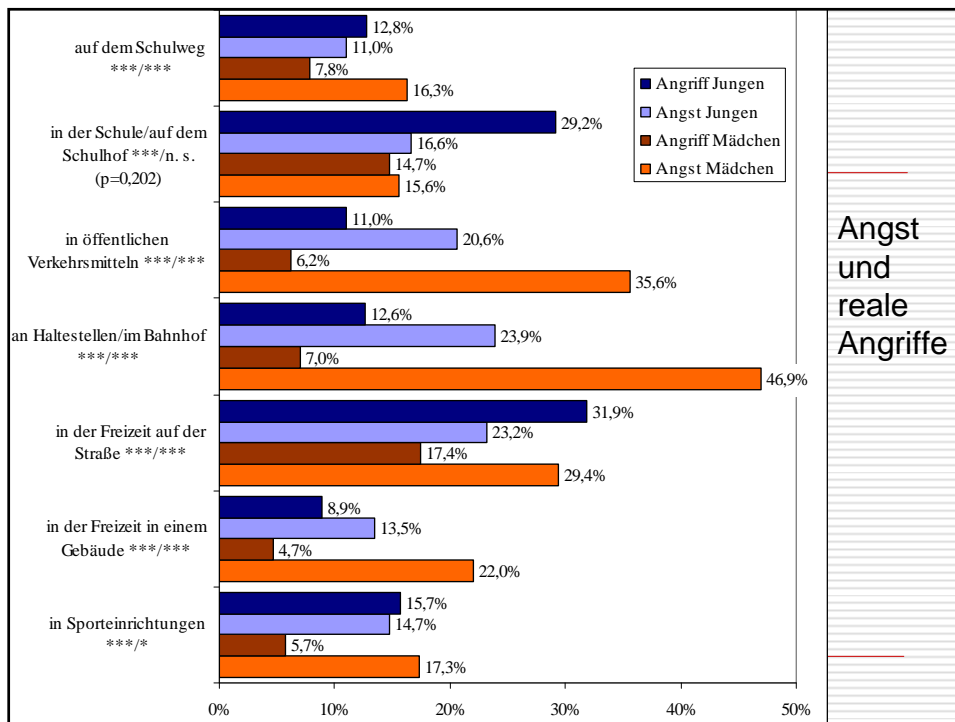
Beobachtete Gewalt (mind. 1x pro Monat)



Viktimisierungserfahrungen (Opfer)





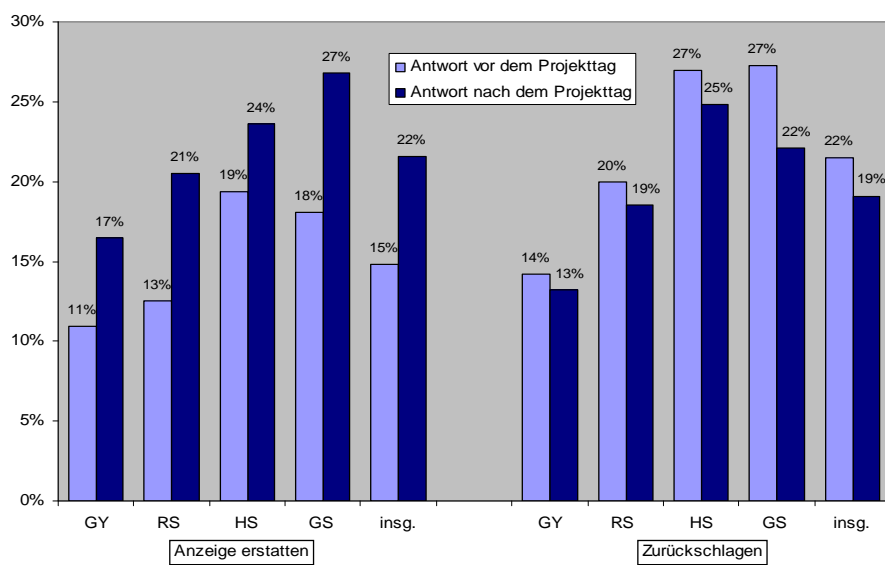


Angst
und
reale
Angriffe

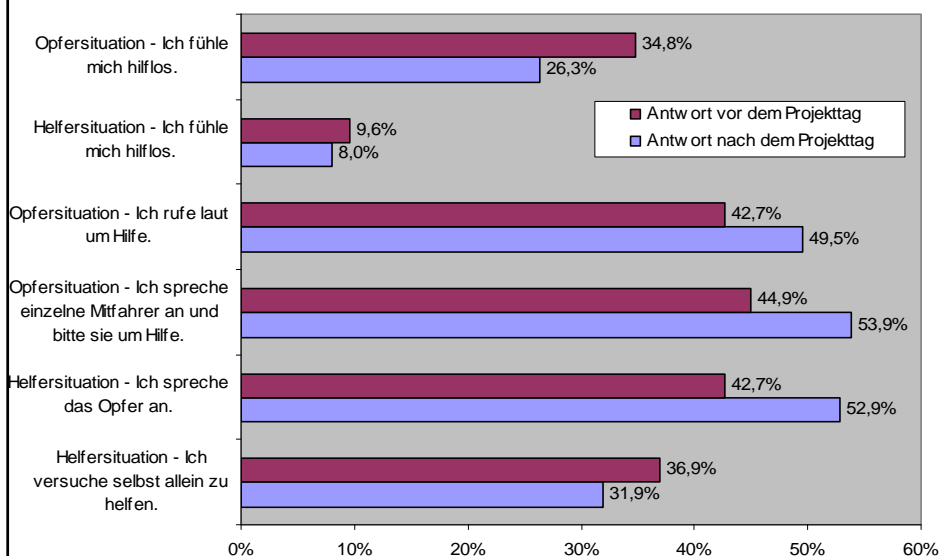
Schulweg relativ sicher...

- 8,3% der Raufunfälle entfielen auf den Schulweg
- hauptsächlich Jungen (67%)
- Anteil der ausländischen Schüler 5,1%, damit unter dem entsprechenden Prozentsatz in den Schulen (7,1%)
- Orte:
 - zwischen Schülern als Fußgänger auf Gehweg (44,3%)
 - **Haltestellen (23,5%)**
 - Fahrbahn (6,7%)
 - **Schulbusverkehr (18,0%)**

Verhalten vor und nach dem Projekttag („Bestimmt“-Antworten)



Gefühle und Verhalten vor und nach dem Projekttag ("bestimmt"-Antworten)



Vandalismus

Zwischen Rachedurst und dem Kick der Gewalt - Blutige Krawalle in den Pariser Vororten

In den Cités herrschen eigene Gesetze

Von Hans-Hermann Nielen, L. Bourque und E. Clifton

Paris. (dpa/APF) Ohne Polizeibereitschaft wagt sich die Feuerwehr in manche Pariser Vorstädte schon lange nicht mehr. Wegen ihrer Uniformen mit dem Staatssymbol, werden sie seit Jahren bei ihren Einsätzen von den Jugendbanden attackiert.

Selbst Notärzte sind vor Mauerketten nicht sicher. In Courbeil-Banque knieten sich die Helfer nicht mehr als 200 Sekunden lang. Selbst am besten Informierten hier, bei der Polizei, sagen sie: In manchen Vorstädten sind die Jugendlichen so wild, dass sie nicht zu verstehen. Hier herrschen eigene Gesetze, sagt der lokale Bürgermeister, Val Drenay, Jean-Christophe Lemaire.

Vandalismus – Zwischen Rachedurst + Kick?

- „Unsinnige“ Taten?
- Provokation?
- Langeweile?
- Kontexte?
- Tätergruppen?



Prävention und Repression

Repression

- weniger wirksam als Prävention
 - Glaube daran aber tief verwurzelt
 - wirkt bei rational kalkulierenden Tätern ...
 - oder bei totaler Kontrolle.
 - Risiken und Nebenwirkungen!
-

Prävention

- aufwändiger
 - Notwendig: Bestandsaufnahme, Analyse, Maßnahmenentwicklung, Evaluation
 - eher mittel- bis langfristige Erfolge
 - besseres Image als Repression
-

Ein Lösungsansatz: SARA

S: Scanning - identify the problem

A: Analysis - study the problem and identify possible solutions

R: Response - implement a custom-designed response

A: Assessment - evaluate the action taken

Quelle: National Institute of Justice, Research in Action, Aug. 1996: Crime Prevention Through Environmental Design and Community Policing

Wo fürchten sich die Bürger am meisten und was ist der Grund dafür?

- Bahnhöfe sind die “Furchtorte No. 1”:** mehr als die Hälfte der Befragten bewerten Bahnhöfe als Plätze, wo sie sich unsicher und unwohl fühlen
- Dieses Gefühl wird vor allem produziert durch “bestimmte Personen”:** Fremde + Jugendliche
- Hinzu kommt der Aspekt “dunkel / unübersichtlich” und die Vermutung, dass sich in dieser Gegend Straftaten ereignen**

Objektive und subjektive Lage

- Schüler haben hohe Angst, obwohl objektiv die Bedrohung eher gering ist
 - gilt auch für andere Kunden des ÖPNV
 - Imageproblem?
 - Transparenz?
-

Sicherheit im öffentlichen Nahverkehr ist Problem der individuellen Einschätzung, des **subjektiven Gefühls**, nicht der **objektiven Lage oder Gefahr**.

Wenn Sie diesen Weg benutzen wollen, hängt ihr Sicherheitsgefühl davon ab, wie Sie die Personen einschätzen, die Ihnen entgegenkommen.

Graffiti spielt dabei auch eine Rolle.



Gefährlich???

Lausanne, side-entrance to Metro-Station Flon, September 2001

Graffiti

Plus
Müll oder andere Zeichen der Unordnung

Plus
„verdächtige Personen“

Plus
unübersichtliches Gebiet

produziert Unsicherheitsgefühle

Unübersichtliches Gelände

Graffiti

Müll

Verdächtiger?

Lisbon, entrance to the main train station in the center

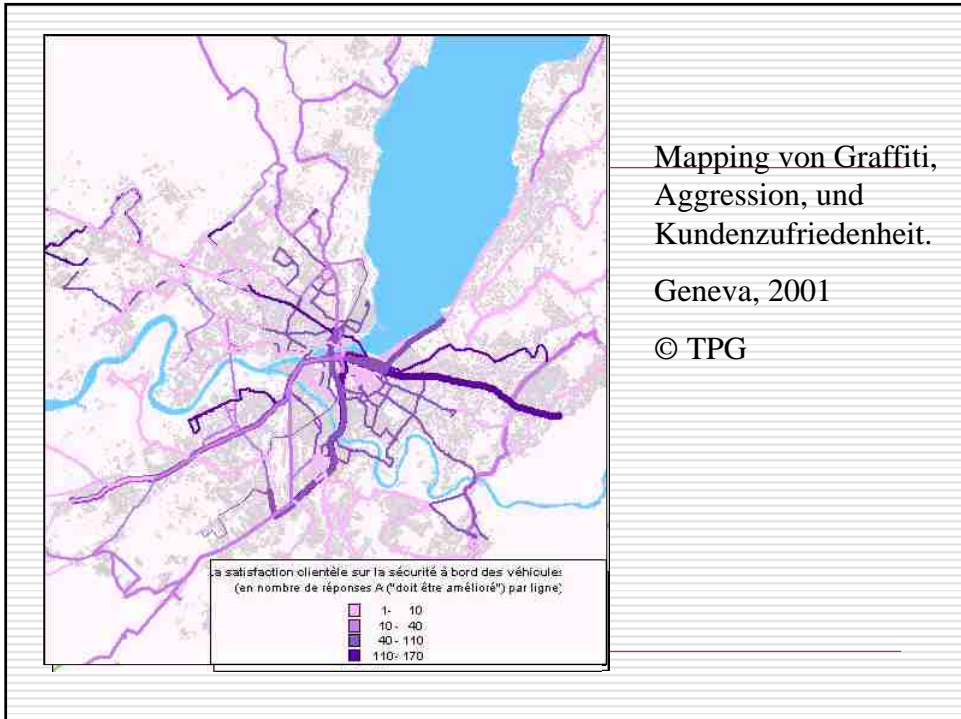
So nicht!

aber so:

Alte Eingangsgestaltung in einer Bonner Wohnanlage

Neu gestalteter Eingang in der Bonner Wohnanlage

Beispiele aus einer Bochumer Masterarbeit (Schürmann, s.a. Forum Kriminalprävention 4/2007)



Mapping von Graffiti,
Aggression, und
Kundenzufriedenheit.

Geneva, 2001

© TPG

Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit!